

weise die Uibernahme des Pachtobjectes verzögern, so steht es dem verpachtenden Fonde frei, entweder zur Verpachtung der Temporalien eine neuerliche Versteigerung sogleich vorzunehmen, oder die Bewirthschaftung des Pachtgegenstandes mittelst eines aufgestellten politischen Sequesters, dessen Gebahren durch den Pächter kontrollirt werden kann, auf Kosten und Gefahr des Letzteren einzuführen. Für den bei der neuerlichen Versteigerung sich ergebenden Abfall am Pachtzinse, so wie für allen aus dieser neuerlichen Verpachtung, oder durch die Aufstellung eines Sequesters dem verpachtenden Fonde erwachsenden Nachtheil und Schaden haftet der ursprüngliche Pächter nicht nur mit dem erlegten Badium, sondern auch mit seinem übrigen Vermögen.

§. 10. Für die Schäden, welche der Pächter durch Mißwachs, Wetter, Wasser und sonstige Elementar Ereignisse, dann durch Seuche oder Feuer erleiden sollte, so wie für den Eintritt von Ereignissen und Umständen, die auf den Ertrag der Pachtung schmälernd oder auf einzelne Pachtobjecte aufhebend, dieselben zerstörend einwirken sollten, haftet der Religionsfond nicht, daher der Pächter auch nicht berechtigt sein kann, aus diesem Anlasse vom Religionsfonde irgend welchen Pachtzins nachlass zu verlangen. Ueberhaupt wird stipulirt, daß da der Religionsfond den Pachtvertrag in Pausch und Bogen abschließt, und derselbe weder für die Erträgnisse im Ganzen, noch für den Ertrag einzelner Rubriken eine Gewähr oder Haftung übernimmt, der Pächter für den Fall etwaiger Abgänge oder einer Ertragsveränderung keinen Anspruch auf Vergütung oder Erlassung des Pachtzinses haben kann.

§. 11. Der Pächter ist nicht befugt, das Pachtobject in Austerpacht zu überlassen. Der Pächter muß den Pachtgegenstand selbst oder durch eigene Bedienstete bewirthschaften, und macht sich verbindlich einen den Bewirthschaftungsanforderungen entsprechenden Viehstand zu unterhalten, welchem die Inventarial-Viehstücke einzurechnen sind. Aller auf dem Pachtgute erzeugte Dünger ist auf dem Gute selbst zu verwenden, und zwar ist derselbe auf die nach dem auf dem Pachtobjecte bestehenden Wirthschaftsmodus zur Düngung entfallenden, vom Pfarr-Administrator zu bezeichnenden Grundstücke in der üblichen Menge auszuführen und auszubreiten. Der hiernach verbleibende Recht hat auf dem Gute zurückzubleiben.

§. 12. Das auf dem Pachtobjecte erzeugte Stroh kann nur auf demselben und zum Nutzen desselben verbraucht werden, und dem Pächter ist unter keinem Vorwande gestattet, Stroh von welcher Gattung es auch sein möge, oder Erzeugnisse aus demselben zu veräußern, oder nach Ausgang der Pachtung wegzuführen. Sollte dennoch das Stroh in welcher immer Gestalt weggeführt werden, so hat der Pächter hiefür den doppelten Marktpreis zu ersetzen, und verantwortet überdies für allen dadurch veranlaßten Schaden. Das Bundstroh ist vor Allem zur Eindeckung der schadhafteu Bedachung zu verwenden.